



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Pilgerfahrt Columbæ und Claudiæ zu Ihrem geliebten Breutigam] in Hierusalem**

**Kolb, Ambrosius**

**Cölln, 1665**

Das XXIV. Capittel. Claudia soll die Wirthinne bezahlen/ aber durch einen bösen arglist empfängt sie eben so viel Gelts/ als sie außgibt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51716)

Das XXIV. Capittel.

Claudia soll die Wirthinne bezahlen / aber durch ein bösen arglist empfängt sie eben so viel Geldts / als sie aufgibt.

Claudia. Wirthinne wo seyd ihr? was seynd wir schuldig? oder was haben wir verzehret?  
Wirthinne. Eylet ihr Leuth so sehr? vnnnd hat ir allbereits gethan? da ist nicht mehr als drey Stüber für euch beyde verzehret.

Claudia. Ja es ist mit vns / all fort / fort / gegangen meinen willen. Gehet Mütterlein / da ist das Geld.

Wirthinne. Dis ist (bedünck mich) ein Schilling / so must ihr dann drey Stüber wiederumb haben. Gehet eins / was geb ich euch da widerumb? ich kan es nicht erkennen / dann ich sehe nicht wohl / welches ein gemeiner gebrech ist vnder vielen alten Leuthen.

Claudia. Das ist wahr / Mütterlein / aber die junge Leuth seynd manchmahl auch wohl verblendt / es ist mir auch bisweilen geschehen / daß ich das böß für das gut erwehlt hab. Was geyt mir hie widerumb gebt / das ist (wie mich bedünck)



dünckel) einer von den alten dreyßigbüchens-  
nigen: ist etwas beschnitten/ aber ich versichere  
euch/das es gut Silber ist/ich soll es also für gut  
halten.

Wirthinne. Wolan / so wird es dann also  
recht seyn/ send ihr zu frieden.

Claudia. Ja Mütterlein. Aber ich muß  
euch etwas sagen / jedoch mit diesem beding/ daß  
ihr es still vnd heimlich haltet. Ich bin ein Edels-  
fraw auß dem Schweizerlandt / wiewohl meine  
Wohnung nun gefallen ist in das berühmte  
Castel von Sparendam in Hollandt: die ande-  
re/die ich allhie bey mir hab / die ist nur eine von  
meinen Dienstmägden. Vnd wiewohl ich hier die  
schlechste scheine zu seyn/ so hab ich doch zu Haus  
viel köstliche Kleidungen / vnd dergleichen all  
mein lebtage gehabt / dann ich ganz Adlicher  
manieren auffgezogen bin. Ich hab viel Silber-  
werck vnd Kleynodien / vnser Schloß / in wel-  
chem ich mit meinem Mann wohne / das ist sehr  
hertlich vnd wohl staffiert/ vnd kompt von vnser  
ren trefflichen Voretern her / dann ihr musset  
wissen / daß ich von dem alleredelsten Haus des  
ganzen Schweizerlands bin. Mein Mann ist  
ein Herr / der viel Völcker vnd Vnderthanen  
vnder seinem gebiet hat: In seiner Herrschafft  
führt er Galgen vnd Rad/Fewr vnd Schwerd.  
Ich hab auch StaatJungfrawen / Kammer-  
dien.r / vnd viel Botten vnder mir. Aber ver-  
wunderen sollet ihr euch / was ein schöne hande-  
lung



lung ich habe / allerhandt sachen zu erdencken /  
 vnd immer etwas neues zu finden / es seye gleich  
 von leckeren vmb zu essen / oder aber von schö-  
 nem Nadelwerck vnd Seydenstickeren / warin  
 ich sehr gepriesen werde / zwar weit mehr als alle  
 andere von solchem Kunstwerck. Darneben  
 (welches das fürnehmste ist) seynd meine artige  
 manieren so werth vnd angenehm / daß jeder-  
 man (insonderheit alle grosse Leuth) sich zum  
 höchsten bemühen / bey mir zu seyn. In gesell-  
 schafften werde ich dergestalt bedient vnd ge-  
 ehret / daß andere Frauen / so darbey seynd / sich  
 darüber verstören. Dieses aber ist nichts neues.  
 Dann wir grosse Leuth haben meistens als  
 so ein Eyffersucht vnd Ehrgeitz vnder vns /  
 jedoch weiß ich die andere allzeit mit einer an-  
 mütigen manier wiederumb zu frieden zu stel-  
 len. Viel Herren seynd sehr auff mich vernarrt  
 gewesen / vnd haben meinetwillen viel köstliche  
 Banquetten angestellt / ja viel gelts verschwendt.  
 Aber ich hab ihnen allzeit mit listigen practis-  
 chen wissen zu begegnen / vnd die sach anders zu  
 verdrähen. Jedoch sollet ihr vielleicht vermei-  
 nen / daß ich die also erzehle / vmb mich selbst  
 zu berühmen : Nein fürwar / sondern es ges-  
 schieht allein / dieweil es das gespräch also mit  
 sich bringt. Vnd jetzunder / damit ich schwanger-  
 gehend gern eine andächtige Pügerfahrt thun  
 möchte / so hab ich mich mit dieser meiner Dienst-  
 magdt allein in diesem schlechten Kleydt auff  
 die



die. Nensf begeben. Nun aber hat mir der schöne  
Apffel/ welcher da auff dem alten Schandt steht/  
der massen in die Augen gespiegelt / daß ich einen  
hefftigen lust darzu bekommen hab.

Wirthinne. Ach ja Fräwlein / oder mein  
Fräw/der schöne Apffel? es ist wahr/ich hab den  
schon lang bewahrt / jedoch kan ich denselben  
euch nicht weigeren. Gehet dar/vollbringet ewren  
lust.

Claudia. Ich bedanke mich Mütterlein/Gott  
behüte euch allzeit für vnheyl.

Wirthinne. Vnd euch desgleichen/ mein  
Fräw/ich bin vnd verbleib ewere Dienerin.

Columba. Schwester/ wo bleibst du so lang?  
wir haben immer so grossen eyhl/vnnd verlieren so  
viel zeit.

Claudia. Ich hab guten nutzen geschafft/ ich  
muß in warheit lachen: vnser alte Wirthinne  
musste drey Stüber von vns beyden haben: da  
gab ich ihr einen grossen dreystübers Pfening/  
sie aber sagte: diß ist ein Schilling/vnd gab mir  
diese alte drey Stüber widerumb herauf: aber  
er war also mit Wust vberzogen / daß man  
schwärlich erkennen könnte / was es für Münz  
wäre/vnd das hab ich mit den Fingern abgerie  
ben/nun kan ich den blauen Schimmel nicht wis  
derumb von den Fingern abbringen / was ich  
auch darzu thue.

Columba Ja Mägdlein/hast du deine Finger  
mit betrug besudelt? kom also bald/laß vns das  
Gat



Geit wiederumb geben. Dann das besudlen vnd  
schmitzen wird nicht abgehen / es wird auch dem  
Hertz nicht ruhig seyn können / du erstatteß dann  
das Geit wiederumb.

Claudia. Was wilt du / Schwester ? sie hat es  
selbst also gerechnet.

Columba. Du hast sie mit dem grossen hal-  
ben Schilling in mißverstand gebracht / in wels-  
cher verdolung sie ist betrogen worden: wilt du  
das noch verblümen ? Ey / liebe Schwester / hüte  
dich doch für solchen stücken / vnnnd von diesem  
chriösen handel / welcher Betrug genant wird /  
schewe doch diese Bestien / das bitt ich dich. Dann  
sie ist an ihm selbst abschewlich / darumb darff  
sie nicht an den klaren Tag kommen / sondern sie  
hät sich allzeit im dunkelen verummelt. Sie  
ist allzeit beschafftigt mit bündem List / mit vers-  
blümbten Lügen / mit arger Schalckheit / schröck-  
licher Geisneren / Berrähteren / mit Meinend /  
vnd viel anderen schlimmen lasteren. Wer mit  
diesem Munsier vmbgehet / der wird eben so  
sack gehasset vnnnd geschewet als die Pest / nie-  
mandt darff mit ihm handelen / auß forcht / er  
möchte betrogen werden : niemandt darff mit  
ihm vmbgehen / auß sorg / man möchte auch als  
so vnd für seines gleichen gehalten werden. Zu-  
berne / was mit Betrug gewonnen wird / das ist  
eben so vnrechtfertig / als wann es gestohlen gut  
were. Vermercke darumb / was das stehen für  
ein schändlich Sprichwort auff sich hat : Wer  
einmahl



einmahl stiehl / der wurd all sein lebtag für einen Dieb gehalten. Wie ehrlich vnd herrlich wird hingegen ein frommer / aufrechter vnd getreuer Mensch gerühmt? wie angenehm ist ein solcher? vnd was wird ihm doch nie vertraut? eben diese tugend der aufrichtigkeit müssen wir nun erweisen mit widererstattung dieses Geldts an die Wirthinne. Siehe/da ist die Herberg: Wo seyd ihr Wirthinne? es ist hier ein mißverstand geschehen / diß Geldt muß ihr widerumb haben: dan es war nur ein grosser halber Schilling / den euch meine Schwester dargereicht hat.

Wirthinne. Gott lohne euch / Tochter / ich vermeinte / daß Mein-Fraw mir einen ganzen Schilling gegeben hette.

Columba. Kein Mein-Fraw / Mütterlein / wir seynd nur zwey schlechte Mägdelein / vnd ob wir schon arm seynd / so wollen wir gleichwohl niemands vnrecht thun.

### Geistliche Auflägung.

**E**rforscher. Dieses ist klüglich / bedüncket mich / daß Claudia die alte Wirthinne so artig betriegt; daß sie aber sich selbst lobt / das ist nicht rich gethan.

**E**rlärer. Ertliche Menschen halten dieses für ein behändige klugheit / wann sie jemand arglistiger weiß können betriegen / oder wann et



was zu ihrem profit misrechnet wird / welches  
ihre Widerparthey nicht vermercket: Columba  
aber heilt den Betrug vnd die Dieberey für gro-  
ße Sünden.

Das XXV. Capittel.

Claudia hat mit eigenem rüh-  
men vnd auffschneiden / mit falsch-  
heit vnd betrug einen schönen Apffel ge-  
wunnen / inwendig aber ist er  
gantz bitter vnd faul;

Claudia. O Schwester/wie vermachst du mir  
es da/vnd wie verschämest du mich? Ich hat-  
te sie vberredet/ ich were eine Edelfray/ich gieng  
in ein schwarzes Leib/vnd das ich ein Wallfahrt theter  
wardurch ich diesen schönen Apffel bekommen  
hab / aber inwendig ist er so bitter faul / das ich  
den bösen geschmack nit widerumb von der Zung  
bringen kan.

Columba. Ja also / ich höre wohl / du hast  
deine Zung verletzt mit auffschneiden / mit  
schneiden / dich selbst zu vrensen / vnd mit  
schneidem siegen. Ach armes Kind/must du so viel  
schmerzen vnd rühms herfür suchen / damit du einen  
wohl-